Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Fünf ganz neue Lieder

Das Zweite

Spiegel, Johann Jakob

1861

urn:nbn:de:gbv:45:1-1423271

Visual Library

Wilhelmine schlank'r wie All', Wird von Freiern ohne Zahl Täglich ach geliebt so gerne, denn sie liebt auch jeden Herrn. Neulich drückt mit Herzenslust August sie an seine Brust, Gleich fing an ihr Herz zu glühn, Das kommt von der Crinolin.

Und wie August dieses sieht, das ihr Herzchen liebend glüht, Spricht er: liebster Engel mein, Ewig, ewig bin ich dein! Und sie spricht mit sanftem Ton: Nimm du Schutz der Liebe Lohn Diese Rosen, wie sie blüh'n, Hier an meiner Crinolin.

Caroline und Sophie, Jette, Lotte und Marie haben alle Geld verdient, Denn sie sind geerinolint. Alle sind sie kreuzfidel, Singen hell aus voller Kehl, Tanzen lustig froh dahin In dem breiten Crinolin.

Jedem Herzen lieb und werth, von der Nachwelt einst verehrt, Sei der Mann im fernen Land Der die Crinolin erfand. Denn wodurch die Lieb erwacht, Was die Maid zum Mädchen macht, ist im hohen Wortes Sinn, Wahrlich nur die Crinolin.

Ja mit Crinolinenluft Füllt sich jedes Mädchens Brust, Eine Crinolinenmaid Jedes Männerherz erfreut Drum ihr Mädchen jung und schön, Lernt jetzt dieses Lied versteh'n, Und gebraucht mit frohem Sinn Immer eure Crinolin.

Das Zweite.

Theurer! sieh mein Herze blutet, Und mein Auge weint um Dich, Denn es tönt ganz unvermuthet, Lebewohl vergiß mein nicht. O. du mein Heinrich, O du mein Heinrich, O du mein Augentrost Heinrich, ach, wie lieb ich dich O du mein Heinrich, O du mein Heinrich, O, sanfter Heinrich komm doch her und tanz mit mich!

Sollten uns gleich Meere trennen, Tausende von Meilen fern, Ewig werd ich dein mich nennen, Wenn mir leucht dein ferner Stern. O, du mein Heinrich ꝛc. Komme her und geh mit mich.

Hand und Mund zum Unterpfande, Und ein Ring verbürgt die Treu, Doch im fernen Indierlande, Bindet ihn bald Sclaverei. O du mein Heinrich ꝛc. Komm doch her und küsse mich.

296.

Drei Lieder.

Een nehes Woord von goden Klang.
Die Sonn' verläßt ihr Lager.
Ich war ein junger Bursche.

Hamburg. Druck v. J. Kahlbrock Wwe., Grünersood 52.

Das Erste.

Hannes wat een Hot.

Een komisch Leed von C. Hansen.

(Eigenthum von F. Struncius sen.)

Een nehes Woord von goden Klang, Is nich to kott un nich to lang, Woher et kummt weet Mancher nich, Doch Jeder kennt et sicherlich; Et schreet so jung' wie ohle Lüd, Man hört dat hier to jeder Tied, Im Keller, Huus un opp de Straat, Det Morgens fröh un Abends laat: O Hannes wet een Hot! Un immer Hannes wat een Hot, Wie ward di nu dahle to Mooth.

Tum Biespil, man hört öberall Dit Woordspil hier opp jeden Fall Von manche hübsche söte Deern, kickt man ehr ook man an von feern; Un steiht ehr grad nich recht de Kopp, so sägt se: „Holl di so nich opp! Wat hier so'n Snösel hier woll will?" Dat Muulmark steiht ehr gar nich still: O Hannes wat een Hot! Nopt se tum Schluß em ook noch nah, Mehr weet se nich dat süht man ja.

Een ohle dicke Schellfischfroo Kummt mit de Fischkörf opp mie to, Un ick, ick geef so in Tofall Ehr Fischkörf eenen fixen Knall; Da het de Ohlsch

Landesbibliothek Oldenburg